

# Blütenpracht und Kräutergenuss

**GARTENTIPPS FÜR DEN JULI:** Lavendel, Oregano und Rosmarin können jetzt durch Stecklinge vermehrt werden

**Thüringer  
Gartenfreu(n)de**

VON SIGRID ASCHOFF

Im Juli können die Hobbygärtner ihr grünes Paradies mit allen Sinnen genießen, doch es gibt auch einiges zu tun. Bernd Reinboth, der Vorsitzende des Verbandes der Eichsfelder Kleingärtner, hat da einige Tipps.

**Herr Reinboth, viele mögen Blumenkohl. Kann man etwas tun, damit er schön weiß bleibt?**

Damit der Blumenkohl möglichst lange appetitlich weiß bleibt, sollten Sie die Blume jetzt vor starker Sonneneinstrahlung schützen. Knicken Sie dazu einfach die großen äußeren Blätter um und legen Sie sie über die Knospen. Bei Bedarf können Sie die Blätter mit einem Zahnstocher fixieren: Durchstoßen Sie die Enden der gegenüberliegenden Blätter damit kurz vor der Mittelrippe von oben nach unten und stechen Sie ihn auf der anderen Seite wieder nach oben durch.

**Können Möhren für die Herbsterte jetzt noch ausgesät werden?**

Anfang Juli ist der letzte Termin für die Möhrerensaat, deshalb ist bei der Umsetzung dieses Gartentipps ebenfalls Eile geboten. Die Samen keimen im warmen Boden viel schneller als im Frühjahr und bilden besonders zarte Wurzeln und können im Herbst geerntet werden. Säen Sie am besten Sorten mit kurzer Kulturzeit. Eine Markiersaat mit Radieschen ist im Sommer wegen der kürzeren Keimzeit nicht erforderlich, stattdessen sollten Sie ein paar Dillsamen untermischen. Der bewährte Mischkulturpartner verbessert das Aroma der Möhren und passt auch in der Küche gut zu Möhrensalat oder -gemüse. Wichtig: Decken Sie das Beet bis Ende August mit einem Insektenschutznetz ab, denn so lange ist die Möhrenliege noch auf der Suche nach einem Eiablageplatz.

**Was hat es mit der sogenannten Wasserschosse auf sich?**

Stark wachsende Apfel- und Birnbäume entwickeln nach einem kräftigen Rückschnitt auf der Oberseite der Äste meist unzählige Neutriebe („Wasserschosse“). Nach dem Schnitt – egal, ob im Sommer oder traditionell im Spätwinter – treibt jedoch aus der Ansatzstelle oft neue Wasserschosse, die dann ebenfalls entfernt werden muss. Machen Sie es wie die Profis und reißen Sie die gerade einmal 30 bis 40 Zentimeter langen Zweige gegen die Wuchsrichtung mit einem kräftigen Ruck heraus. Voraussetzung für den Juniriss ist, dass die Triebe noch nicht verholzt sind, also keine feste Verbindung zum Ast haben. Vorteil der Methode: Vorhandene Knospen („schlafende Augen“) werden ebenfalls mit herausgerissen.

**Muss man Beerensträucher nach der Ernte auslichten?**

Zwar tragen junge Beerensträucher üppig, ohne regelmäßiges Stutzen lässt der Ertrag aber schon nach etwa drei Jahren nach. Beerensträucher sollten ab dem ersten Erntejahr gleich nach der Ernte zurückgeschnitten, beziehungsweise ausgeglichen werden. Das erhält die Vitalität der Pflanzen und sorgt für eine reiche Ernte und leichteres Pflücken im Folgejahr. Je älter die Triebe, desto dunkler ist die Rinde, daran können Sie die schnittreifen Äste erkennen. Durch den Schnitt erhalten die nachwachsenden Ruten genügend Licht und werden in der nächsten Saison zu neuen Haupttrieben. Nach der Ernte sollten Rote Johannisbeeren sofort ausgelichtet werden. Am besten werden hier die abgetragenen und alten Äste entfernt, damit neue Fruchttriebe nachziehen können. Der Juli ist die Zeit, um abgeerntete Himbeer- und Ruten bis zum Boden zurückzuschneiden. Von den Neutrieben lässt man etwa zehn Stück pro laufenden Meter stehen. Alle anderen sollten Sie mit einem kräftigen Ruck aus dem Boden herausreißen. So verhindern Sie, dass die Ruten in der laufenden Saison erneut durchtreiben.

Himbeeren lieben als sogenannte Waldpflanzen einen humusreichen, kühlen und gleichmäßig feuchten Boden. Deshalb sollten Sie Ihre Beete jetzt mit einer Mulchschicht vor dem Austrocknen schützen. Als Material eignet sich eine Mischung aus gehäckseltem Strauchschnitt und angetrocknetem Rasenschnitt sehr gut. Nach der Ernte müssen Sie die Beerensträucher außerdem nicht mehr so oft gießen.

**Werfen wir einen Blick auf Oregano, Thymian und Co. Was sollte bei Kräutern beachtet werden?**

Während man die meisten Kräuter kurz vor der Blüte erntet, wartet man bei Oregano und Thymian, bis die hellvioletten Dolden aufgeblüht sind. Erst dann entfallen die Blätter ihr volles Aroma und bewahren es auch beim Trocknen. Ernten Sie am besten an einem sonnigen Vormittag, nachdem der nächtliche Tau abgetrocknet ist. Ein besonderer Gartentipp: Sobald sich Bienen und andere Blütenbesucher einstellen, ist der Gehalt an ätherischen Ölen am höchsten. Es kommt dem Geschmack zugute, wenn Sie die Pflanzen ein bis zwei Tage vor der Ernte trocken halten. Legen

Sie die Zweige zum Trocknen einzeln auf einen mit Gaze bespannten Rahmen oder hängen Sie die Kräuter in kleinen Bündeln an einem schattigen, warmen Ort zum Trocknen auf. Nach fünf bis sieben Tagen können Sie die trockenen Blätter abstreifen und in Schraubgläsern aufbewahren. Lavendel, Oregano, Rosmarin und Eberraute können Sie jetzt leicht durch Stecklinge vermehren. Dazu die leicht verholzten Triebspitzen schneiden, unten etwa zur Hälfte entblättern und in Töpfe mit sandiger Anzuchterde stecken.

**Wenden wir uns nun dem Ziergarten zu. Wie kann man dort die Blütenpracht erhalten?**

Bei einjährigen Sommerblumen oder auch bei Staudengewächsen sollten regelmäßig alle verwelkten Teile abgeschnitten oder ausgeputzt werden. Dies fördert vielfach die Zweitblüte. Der Juli eignet sich auch zum Pflanzen einiger Gehölze, dazu zählen Blütensträucher und Heckenpflanzen sowie winterharte Stauden. Die Balkonkästen können zudem mit Weihrauch, Portulakröschen, Herbstastern oder jungen Zierkohlplanzen ergänzt werden, um bis weit in den

Herbst hinein ein attraktives Bild zu liefern.

**Herr Reinboth, und was ist mit den Sommerblumen? Kann da noch gepflanzt werden?**

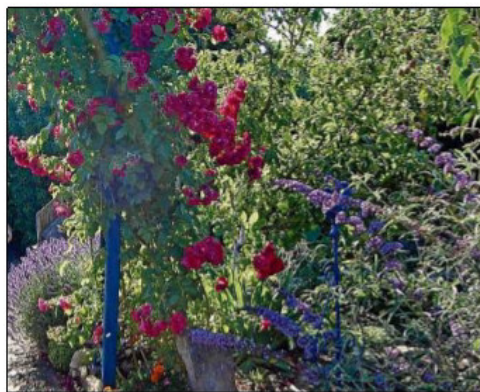
Die Balkonkästen sind schon längst alle bepflanzt und auch die Sommerblumenbeete bereits voll. Doch obwohl die Hauptpflanzzeit streng genommen vorbei ist, sieht man beim Gärtner oder im Gartencenter immer wieder Neuheiten, die man gerne ausprobieren und mit nach Hause nehmen möchte. Kein Problem: Wenn man sie in einen Topf pflanzt, findet man immer noch ein Plätzchen, sei es auf dem Balkon, der Terrasse oder zur Zierde des Hauseingangs. Allerdings sollte das Pflanzgefäß nicht allzu klein sein, denn sonst bietet es nicht genügend Speicher für Wasser und Nährstoffe und nicht ausreichend Standfestigkeit. Umtopfen nach dem Kauf ist fast in jedem Fall anzuraten, denn die Töpfe, in denen die Pflanzen herangezogen und verkauft werden, sind fast immer viel zu klein geworden. Wichtig bei der Topfkultur ist mäßiges, aber regelmäßiges Gießen und Düngen – immer abhängig vom Standort, dem Wetter und dem Verbrauch der Pflanze.



Hartmut Kaufhold, Bernd Reinboth und Gilbert Große haben in der Anlage „Am Bach“ ein schattiges Plätzchen gefunden.



Blütenpracht, so weit das Auge reicht. Jetzt heißt es auch: Farben genießen.



Fotos: Sigrid Aschoff (3)